



# Botte vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1  $\mathcal{M}$  5  $\mathcal{S}$ , im Oberamtsbezirk 1  $\mathcal{M}$  25  $\mathcal{S}$  auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7  $\mathcal{S}$ , auswärts 8  $\mathcal{S}$ .

Nro. 134.

Welzheim, Donnerstag den 29. August 1889

23. Jahrgang.

## Ämtliche Verfügungen.

Welzheim.

### Bekanntmachung, betreffend die Einleitung der Jahres-schätzung der Gebäude.

Nachdem laut Erlasses des R. Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungs-Anstalt vom 30. Juli d. Js. Nro. 1827 (Ministerialamtsblatt S. 328) mit den Einleitungen zur Jahres-schätzung der Gebäude und ihrer Zubehörten und zu der hienach auf den 1. Januar kommenden Jahrs zu vollziehenden jährlichen Aenderung der Feuer-versicherungsbücher zu beginnen ist, wird folgendes angeordnet:

1. In Betreff der Schätzung derjenigen Neubauten und Aenderungen, welche an Fabriken, sonstigen größeren gewerblichen Anlagen und wertvollen Gebäudezubehörten seit der letzten Schätzung eingetreten sind, erhalten die Gemeinderäte unter Hinweis auf Art. 12 des Gesetzes vom 14. März 1853 und auf Ziff. 9 Abs. 1-5 des Normal-Erlasses vom 16. März 1853 (Klump's Handbuch S. 18 lit. a) den Antrag, die Beteiligten zur unverweilten Anmeldung aufzufordern, sodann die Durchsicht der auf Fabriken und ähnliche Gebäude bezüglichen Einträge des Feuerversicherungsbuchs vorzunehmen und die sich ergebenden Aenderungs-Anträge **spätestens auf 15. September d. J.** dem Oberamt anzuzeigen.

Die der Schätzung zu unterwerfenden Gegenstände (Gebäude oder Zubehörten) sind unter Angabe des mutmaßlichen Wertes einzeln zu bezeichnen. Auch sind die beteiligten Gebäudebesitzer noch besonders auf den gestellten Enttermin (15. September) mit dem Anfügen aufmerksam zu machen, daß spätere Anmeldungen entweder, wenn der Brandversicherungs-Inspektor keine Zeit mehr dazu findet und bereits in dem betreffenden Orte geschäft hat, gar nicht berücksichtigt oder jedenfalls nur als außerordentliche auf Rechnung der Fabrikbesitzer vorzunehmende Schätzungen behandelt werden können.

2. Hinsichtlich der sonstigen Gebäude haben die Gemeinderäte unter Beziehung der Ortsfeuerwache das Feuerversicherungsbuch einer genauen Durchsicht zu unterwerfen und sämtliche Brandversicherungs-Anschläge der Gebäude ihrer Gemeinden zu prüfen, wobei insbesondere bezüglich neuer oder neu eingeschätzter Gebäude, soweit dies in Folge der Normal-Erlasse vom 22. Juni und 4. August 1874 (Min.-Amtsbl. S. 202 und 207) und vom 7. Juli 1877 (Min.-Amtsbl. S. 272) nicht bereits geschehen ist, die Brandversicherungs-Anschläge mit den

neuen Gebäudesteuer-Anschlägen zu vergleichen sind. Sollten zwischen beiderlei Anschlägen auffallende Mißverhältnisse zu Tage treten, so ist das Belegnete wahrzunehmen. Auch ist das Augenmerk darauf zu richten, daß Doppelversicherungen, wie sie z. B. in Fabriken bezüglich der Maschinen und Zubehörten immer noch nicht selten vorkommen, sowie Versicherungen von solchen Objekten, welche dem Zwange der Landesanstalt unterliegen, bei Privatgesellschaften vermieden werden.

Alle Gebäude, deren Anschlag einer Aenderung bedarf, desgleichen die seit der letzten Einschätzung vorgekommenen Neubauten und Bauveränderungen, sowie die auf die Klasseneinteilung Einfluß habenden Aenderungen der inneren Einrichtungen des Gewerbebetriebs u. s. w. sind vorschriftsmäßig zu verzeichnen.

Das hierüber von dem Ortsvorsteher zu führende Verzeichnis ist feinerzeit der Schätzungskommission bei ihrem Eintreffen in der Gemeinde zu übergeben.

Die Ortsvorsteher haben an die zur Teilnahme an der Brandversicherungsanstalt verpflichteten Gebäude Eigentümer die vorgeschriebene öffentliche Aufforderung zur Anmeldung etwaiger Aenderungen zu erlassen und dem Oberamt **spätestens bis zum 10. Oktober** summarisch anzuzeigen, ob und wie viele Gebäude des Gemeindebezirks einer neuen oder veränderten Schätzung oder Klasseneinteilung zu unterwerfen sind, auch gleichzeitig eine Beurkundung des Gemeinderats darüber einzusenden, daß die jährliche Prüfung der Gebäudeversicherungs-Anschläge unter Zuziehung der Ortsfeuerwache der Vorschrift gemäß von Nummer zu Nummer, sowie die Vergleichung mit den neuen Gebäudesteueransschlägen vorgenommen worden sei.

Im Weiteren sind die Vorschriften des oben erwähnten Erlasses des R. Verwaltungsrats genau zu beachten.

Den 27. August 1889.

R. Oberamt:  
Bellnagel.

Welzheim.

### Bekanntmachung.

Im Gasthof des Löwenwirts Friß dahier ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Den 27. August 1889.

R. Oberamt:  
Bellnagel.

### Bezirks-Nachrichten.

§ Lorch, 25. Aug. Das Kirchenkonzert, welches heute zum Besten der Hagel- und Wasserbeschädigten in unserem Lande von den vereinigten Kirchenschören Gmünd, Plüderhausen und Lorch in der hiesigen Klosterkirche gegeben wurde, war sehr zahlreich besucht; es mögen 12-1500 Personen anwesend gewesen sein. An freiwilligen Gaben gingen rund 227  $\mathcal{M}$ . ein, welche Summe nach Abzug einiger Kosten an die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins abgesendet werden wird. Den verehrlichen Chören von Gmünd und Plüderhausen gebührt auch an dieser Stelle für ihre Hingabe zur edlen Sache wärmster Dank.  
(R.=B.)

### Württemberg.

§ Wie aus Stuttgart geschrieben wird, wird unser Königspaar zum landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt, welches in diesem Jahre besonders glänzend auszufallen verspricht, von Friedrichshafen nach Stuttgart kommen, nach dem Volksfest aber wieder nach Friedrichshafen übersiedeln, um erst in den letzten Tagen des Oktober das Hoflager nach Stuttgart zu verlegen. Beide Majestäten gedenken sodann bis nach Neujahr hier zu bleiben und hierauf wieder für einige Monate nach dem Süden zu gehen, ob wiederum nach Nizza, oder an einen andern Punkt der Riviera, ist noch unbestimmt. Der mehrmonatliche Winteraufenthalt beider Majestäten in Stuttgart hat selbstredend zur Voraus-

setzung, daß die Gesundheitsverhältnisse S. M. des Königs dies gestatten.

§ Stuttgart, 24. Aug. Die Fleischpreise werden hier nachgerade unerträglich hoch, in der ganzen Umgegend ist nicht der guten Heuernte kaum ein Ochse aufzutreiben. Händler ließen Ochsen von Paris kommen, die aber durch Zoll und Transport so hoch im Preise wurden, daß man von einer zweiten Bestellung gern abgesehen hat. In der Schweiz wäre wohl Vieh genug zu haben, aber die wegen der Maul- und Klauenseuche verhängte Sperre, welche hoffentlich bald wieder aufgehoben werden kann, verbietet die Einfuhr. Wie man hört, sind viele hiesige Metzger zusammengestanden und haben sich Fleisch von 700 Stück ausgebeinteten Ochsen aus Amerika verschrieben.

§ Ludwigsburg, 26. Aug. Drei Offiziere des Artillerie-Regiments, Lieutenant Landauer, Lieutenant Mohr und Adjutant Mohn, haben laut „L. Ztg.“ den Weg von Griesheim zu Pferd und zwar in der kurzen Zeit von 19 Stunden zurückgelegt. Sie gingen in Griesheim ab am Samstag mittags 12 Uhr und errichteten Neckargemünd abends 6 Uhr, wo Nachtquartier genommen wurde. Von Neckargemünd wurde gestern früh 6 Uhr weggeritten und trafen die Reiter frisch und münter abends 6 Uhr hier ein.

§ Munderkingen, 24. August. Heute früh zwischen 4—5 Uhr brannte es in der Wirtschaft zur „Lante“. Da das Feuer schon ziemlich um sich gegriffen hatte, als man es entdeckte, so konnte es nicht mehr bemeistert werden; trotz der Anstrengung der Feuerwehr brannte das Gebäude nieder. Von dem Mobilien konnte nur wenig gerettet werden. Ein 14jähr. Dienstmädchen, gebürtig aus einem Orte in der Nähe bei Leutkirch, dessen Eltern noch nicht lange in Ehingen wohnen, hat die Brandstiftung eingestanden. Es soll durch Heimweh dazu veranlaßt worden sein.

§ Güglingen, 25. Aug. Am Donnerstag Abend fand im Gasthof zur Sonne die Abschiedsfeier des seit 11 Jahren hier thätigen, allgemein beliebten und nun nach Welzheim beförderten Herrn Postverwalters Dettinger unter starker Beteiligung statt. Erst spät in der Nacht trennten sich die Freunde.

§ In Neckarweihingen hat man zwei neue Reblausherde entdeckt und zwar in der Nähe der früher versuchten Weinberge in der sogenannten Häsleshalde. Obwohl man in den letzten 2 Jahren mit größten Opfern das gefährdete Insekt völlig auszurotten suchte, scheint dasselbe auf seinen Wanderungen ein neues Revier gefunden zu haben. — Auch in Stuttgart wurden am Herdweg neue Reblausherde entdeckt.

§ Kirchberg a. d. M., 26. Aug. Amtsdienner Lehrer, der in letzter Zeit seine goldene Hochzeit und gleichzeitig sein 40jähriges Jubiläum als Amtsdienner feierte, erhielt von S. M. dem Könige 20 und von J. M. der Königin 50 Mark als Jubiläumsgabe. Dem Vernehmen nach soll auch die Gemeinde gewillt sein, den Jubilar durch eine Gabe aus Gemeindemitteln zu erfreuen.

§ Höpfigheim, 26. Aug. Einer der Begbüchsenleger, durch den der hiesige Gemeindevorstand Dambach so schwer verwundet wurde, ist in den letzten Tagen durch Stationskommandant Hirschmann in Marbach im Schafhaufe zu Murr verhaftet und hierher geliefert worden. Derselbe heißt Christian Kraft von hier und sollte andern Tags an das kgl. Amtsgericht abgeliefert werden. Obwohl er in fraglicher Nacht von 3 Männern im Ortsarrest bewacht wurde, wußte er dennoch durch Sprengung der Arrestthüre zu entkommen und soll bereits auf dem Wege nach Amerika sein.

§ Ellwangen, 26. Aug. Die Schwurgerichtssitzungen des 3. Quartals beginnen am 30. September. Vorsitzender ist Landgerichtsrat Bucher.

§ Neutlingen, 23. August. Gestern wollte Herr Armenpfleger Braun eine kranke Frau, ihres Zeichens eine Lumpensammlerin, welche sich als außerordentlich bedürftig darstellte, in das Armenhaus, das sog. Waisenhaus aufnehmen. In der ärmlichen, schmutzigen Wohnung angekommen, fand er in einer Kiste, die mit Lumpen angefüllt war, einen mit Silbermünzen gefüllten Geldbeutel vor, der 207 M. enthielt. Wie man vermutet, hat diese „bedürftige“ Frau noch mehr Geld unter ihren Lumpen verborgen.

## Deutschland.

— Berlin, 26. Aug. Die Gerüchte dauern fort, daß der Zar, wenn nicht schon heute, jedenfalls diese Woche kommt. Indessen wird Kaiser Wilhelm Mittwoch und Donnerstag den Rüttriner Manövern beiwohnen.

— Die Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich über Oderberg nach Ratibor bleibt gestattet, aus Rußland ist dieselbe dagegen gänzlich verboten.

— In einer Besprechung über das neue französische Wehrgesetz meint die „Köln. Ztg.“, Frankreich verfüge in absehbarer Zeit über eine erheblich größere Masse ausgebildeter Soldaten als Deutschland; es sei die höchste Zeit, zu untersuchen, ob Deutschland sein Militär verstärken müsse. Diese Betrachtungen, von einem regierungsfreundlichen, mit der Regierung in Fühlung stehenden Blatte angestellt, müssen überall im Vaterlande die gespannteste Aufmerksamkeit, die tiefste Besorgnis erregen. Sie enthalten Vorwürfe gegen unsere Heeresleitung, wie sie in dieser Strenge und Schwere bisher selbst von der schärfsten Opposition nicht erhoben worden sind. Sie sagen mit dürren Worten, daß unsere Militär-Organisation, der nötigen Geschlossenheit, Festigkeit und Flottheit ermangelnd, nichts mehr taue. Das reinliche Blatt sagt am Schluß seiner Betrachtungen wörtlich: Frankreich gleicht in Bezug auf eine Heeresorganisation dem Manne, der nach dem Brande sein Haus von Grund aus neu baut. Die Mittel hat er in reichem Maße, er baut nach einheitlichem Plan, alle Fortschritte der Technik werden benutzt, den größten Anordnungen, welche in absehbarer Zeit herantreten können, wird Rechnung getragen. Die deutsche Armee beruht auf den alten Grundlagen der preussischen Wehrverfassung, ein Ausbau nach dem andern ist hinzugekommen, hier ragt ein Erker hervor, dort springt die Baufucht zurück. Wohnlicher ist es sicher in unserem Hause, aber für den großen Massenbetrieb eines Fabrikgebäudes eignet es sich weniger, es scheint die höchste Zeit, zu untersuchen, ob nicht einzelne Teile umgebaut, andere erweitert und verstärkt werden müssen, vielleicht ein ganzer Stock aufzusetzen ist.

— Nürnberg, 26. Aug. Angesichts der ablehnenden Haltung der Arbeitgeber beschlossen die streikenden Feingoldschläger die Beendigung des Streiks.

## Ausland.

† Paris, 24. Aug. (Die Stimmung in Lothringen.) Soeben kehre ich von Metz zurück, wo ich Donnerstag und Freitag zugebracht und gestern dem Eintreffen des Kaiserpaars wie abends der Abfahrt (bei strömendem Regen) beigewohnt habe. Ich hatte den kurzen Ausflug lediglich zu dem Zwecke unternommen, als Augen- und Ohrenzeuge die Berichte der Pariser Journale kontrollieren zu können und sodann um mich persönlich über die in diesem Teile des Reichslandes herrschende Stimmung zu unterrichten, namentlich zu erforschen, ob in Bezug auf die Angehörigkeit zu Deutschland in den letzten Jahren unter der eingeborenen Bevölkerung eine günstigere Gesinnung zum Durchbruch gelangt sei. Ein durchaus zuverlässiger Freund, der Metz seit 14 Jahren bewohnt und durch seine (nicht amtliche) Stellung Gelegenheit hat, täglich mit der einheimischen Bevölkerung, namentlich auch vom Lande, zu verkehren, versicherte mir sogleich bei meinem Eintreffen, daß die Stimmung sich nicht wesentlich gebessert habe, daß allerdings ein Teil der Landbevölkerung jetzt so zu sagen vollständig „reigniert“ sei und die Hoffnung aufgegeben habe, wieder „französisch zu werden“, daß aber nach wie vor die „Germanisierung“ der Lothringen durch die unzähligen Beziehungen aufgehhalten werde, welche sie not-

wendigerweise mit Frankreich unterhalten, da, wörtlich genommen, keine Familie in Lothringen existiert, welche nicht nahe Angehörige in Frankreich besitzt, wobei zu bemerken ist, daß die Zahl der Elsas Lothringer in dem französischen Offizierkorps, in allen Zweigen der französischen Verwaltung und der Justiz, und in den verschiedensten Kreisen der französischen Gesellschaft Legion ist, ein Umstand, der ganz allein genügend erscheinen muß, die Fortdauer der Deutschenhege in Frankreich zu erklären, wie auch den Widerstand, in welchem die Germanisierung des Reichslandes begegnet Gerade weil dem so ist, hat hauptsächlich in Lothringen die Einführung des Paßzwanges eine Verschlimmerung der Stimmung herbeiführen müssen. Der Aerger und die Wut der Verwandten und Freunde in Frankreich, welche jetzt nicht mehr mit derselben Leichtigkeit nach dem „Bähs“ kommen können, und das „heilige Feuer“ des Patriotismus zu schüren und ihren Angehörigen gefährliche Illusionen in den Kopf zu setzen, hat natürlich seine gefährliche Wirkung ausgeübt und „böses Blut erregt.“ Kein vernünftiger Mensch, der mit den lothringischen Verhältnissen auch nur einigermaßen vertraut ist, hat deshalb erwarten können, daß die einheimische Bevölkerung massenhaft herbeiströmen würde, um ihren Kaiser und seine hohe Gemalin zu begrüßen, wie solches in Straßburg faktisch geworden ist, wo die Verhältnisse allerdings etwas anders liegen. Die reicheren Metz Einwohner (die Anzahl ist wohl nicht mehr so groß) hatten ihre Häuser geschlossen und die Stadt verlassen und den Zubrang der echt lothringischen Landbevölkerung muß sich als mäßig bezeichnen. Der Empfang des Kaiserpaars seitens der Bevölkerung war diesen Umständen entsprechend durchaus befriedigend, die Altdeutschen haben in vollem Maße ihre Pflicht gethan und ich bin auch im Laufe des gestrigen Tages vielfach Zeuge davon gewesen, daß geborene Lothringer bei dem Anblicke unseres stolzen Kaiserpaars, von der sie umgebenden allgemeinen Begeisterung mitergiffen herzhast in den Jubel einstimmten. Die sämtlichen von den Behörden getroffenen Maßregeln haben sich als trefflich erwiesen und die Dekorierung des Bahnhofes, der Straßen wie der öffentlichen Gebäude, sowie das ganze Arrangement der Feier der Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmales verdienen die vollste Anerkennung. Trotz des strömenden Regens war eine ungeheure Menschenmenge auf dem Bahnhofe, als das Kaiserpaar um halb 12 Uhr die Reise nach Münster zu den getreuen Westfalen antrat. Der Bahnhof war nicht abgesperrt, so daß die Menge auf den Perron gelangen konnte und davon profitierte, um dem Kaiserpaare eine letzte, enthusiastische Ovation zu bereiten. Ein glücklicher Zufall hat es gewollt, daß ich heute Nacht die Reise von Metz nach Paris in Gesellschaft einer berühmten Persönlichkeit gemacht habe, welche gestern die Festlichkeiten und auch das Festdiner mitgemacht hatte und der es vergönnt gewesen war, sich noch auf dem Bahnhofe von Seiner Majestät zu verabschieden. Ich kann deshalb aus erster Quelle berichten, daß der Kaiser wie die Kaiserin die Strapazen der Reise im Reichslande ohne jede Ermüdung überstanden und Metz gestern in voller Frische und in bester Stimmung verlassen habe. Der Kaiser soll zu dem Statthalter Fürsten von Hohenlohe das folgende gewichtige Wort gesprochen haben: „Ich bin durchaus befriedigt. Ich habe alles so gefunden, wie ich es gewollt habe.“ Das mögen sich die französischen Revanchards merken. (Fr. Z.)

† Paris, 27. Aug. Großfürst Georg, zweiter des Sohn Jaren ist aus Cherbourg eingetroffen. Der Ausstellungsbesuch des Großfürsten Thronfolger ist diplomatisch angemeldet.

† Aus Petersburg wird berichtet: Der Zar sendet heute vier Masspferde an den Sultan nach Konstantinopel als Geschenk.

\* Cettinje, 21. Aug. Nach dreijähriger Missernte hat Montenegro heuer ein vollständiges Hungerjahr. Es grassieren endemische Krankheiten. Die Regierung ist bemüht, den Nothstand zu lindern.

† Sanjibar, 24. Aug. Hauptmann Wismann ist von Dar es Salaam nach Bagamoyo marschirt und hat die Aufrührer am Kingani mehrfach geschlagen. Buschiri befindet sich in Usagara.

### Verchiedenes.

\* Als Mahnung zur Vorsicht sei Folgendes betrachtet: Ein Bauer bei Babach (bayer. Bez.-Amts Weilheim) der einem angeblichen Holzhändler aus München um 500 M. Holz verkaufte und ihm auf einen 1000 Mark Schein 500 M. bar hinausgab, erhielt anstatt einer 1000 Mark Note eine Scherz Note an Geldstatt. Solche Betrügereien können überall vorkommen. Deshalb hübsch Acht geben, ehe man Papiergeld wechselt.

\* Kansas City (Missouri), 16. Aug. Ueber einen furchtlichen Bahnraub schreibt die „B. St.-Z.“: „Die Hände hoch!“ Das war der vielstimmige Befehl, der durch zwei maskierte Bahnräuber gestern Abend den Passagieren in dem Schlafwagen des Babash Expresszugs zugerufen wurde, als derselbe die Station Harlem kaum verlassen hatte. Die Passagiere, welche die Situation alsbald überblickt hatten, folgten willig (!?) der Aufforderung, als sie die ihnen entgegen gehaltenen Revolver in den Händen der Zugräuber sahen, welche auf dem hinteren Teil der Car standen. In der Car befanden sich außer dem Konduktor und dem Porter fünf Passagiere, darunter eine Dame. Als diese der Räuber ansichtig wurde, wurde ihr Gesicht kreideweiß und eine Ohnmacht bemächtigte sich ihrer. Einer der Räuber durchsuchte hierauf die Taschen der einzelnen Passagiere, während der andere ein nachsames Auge auflegte hatte. Ihre Beute bestand in 175 Doll. in barem Gelde und zwei goldenen Uhren. Der Babash Expresszug verließ Kansas City gestern Abend um halb 9 Uhr. Als sich der Zug der Missouri River Brücke näherte, sah man zwei Männer von der Gebäckcar abpringen und hinter einem Holzhaufen verschwinden. Die Zugbediensteten glaubten indes, es seien zwei „Tramps“ gewesen, welche von Kansas City aus als „blinde“ Passagiere mitgefahren waren. Kaum hatte der Zug die Station Harlem verlassen, da traten die zwei Räuber in die Schlafcar ein. Es war augenscheinlich die Absicht der Schurken, alle Passagiere auf dem Zuge zu berauben; denn als sie ihre „Arbeit“ in der Schlafcar beendet hatten, begaben sie sich auf die Plattform des nächsten Wagens, nachdem sie zuvor den berückten Passagieren gedroht hatten, sie auf der Stelle niederzuschießen, falls sie es wagen würden, Alarm zu geben. Auf der Plattform der nächsten Car stießen die Räuber auf den Konduktor des Zuges, John Roach. Einer der Räuber hielt diesem seinen Revolver unter die Nase und befahl ihm, die Hände hochzuhalten. Der Konduktor hielt die Sache für einen Scherz, der von einigen seiner Kollegen ausgehe; er stieß die Räuber auf die Seite und schickte sich eben an, in die Schlafcar zu gehen. In diesem Augenblicke aber wurden den Männern die Masken durch einen Windstoß zur Seite geweht, und nun erst erkannte der Konduktor den Ernst der Situation. Er hatte keine Waffe bei sich, aber eine brennende Laterne in der Hand. Mit dieser versetzte er einem der Räuber einen heftigen Schlag ins Gesicht. Das Glas zersprang und das Licht erlosch. In diesem Augenblicke schoss der andere Räuber eine Kugel auf ihn ab;

diese jedoch sowie eine zweite von dem geschlagenen Räuber verfehlten ihr Ziel. Nachdem sie noch einen dritten Schuss auf den Konduktor abgefeuert hatten, schlangen sie sich von der Plattform herab und verschwanden im Dunkel der Nacht. Als der Zug zum Stehen gebracht wurde, waren die Gauner nicht mehr zu sehen. Beide Räuber machten den Eindruck, als wenn sie noch nicht das 25. Lebensjahr überschritten hätten.

## Feuilleton.

### Die Räuber am Dagestrom.

Roman von \* \*

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sind die Namen aufgerufen?“  
„Noch nicht, Hauptmann. Es fehlen noch einige Minuten der festgesetzten Zeit!“

„So thut es, denn ich sehe, die meisten der Anwesenden sind hier, auch die Uebrigen werden eintreffen.“

Während Picketon seinem Befehle nachkam, schloß Bonardi, was selten geschah, die Thür, die zur inneren Höhle, und die aus einem großen Stein bestand, der jedoch sich leicht in den in dem Felsen angebrachten Angeln drehte. Seine Untergebenen warfen sich bedeutungsvolle Blicke zu, die den Augen der Frauen verborgen sein sollten.

Als dies geschah, übersah er mit finstern Blicke die Anwesenden und sagte dann leise zu Picketon:

„Die ich erwartet, sind Alle hier, es fehlen nur noch Saxon, Curdisch und Miles. Sobald Ihr sie findet, beordert sie hierher, und laßt sie genau beobachten, damit sie nicht entkommen, denn ich habe Grund, ihre Treue zu bezweifeln. Aber laßt dies unter uns bleiben.“

„Gentlemen“, fuhr dann in lauterem Tone Bonardi zu der Versammlung gewendet fort, „ich brauche Euch wohl nicht erst zu sagen, daß dieser außergewöhnlichen Zusammenkunft etwas ganz Besonderes zu Grunde liegt, und ich danke Euch für die Pünktlichkeit, die mir deutlich beweist, daß die Meisten der Anwesenden treu sind, wenn sich auch eifrige Verräter unter meinen Untergebenen befinden. Ihr seid erstaunt, meine Freunde, ich sehe es Euren Zügen an, doch kann ich Euch, da die Zeit drängt, keine weitere Erklärung geben, sondern wir müssen sogleich zu der traurigen Pflicht schreiten, welche meine Stellung fordert, und Euch zu Zeugen des Todes meines Verräters machen wird! Picketon bringt den Gefangenen herbei!“

Ein plötzlicher Schrecken durchfuhr die Versammlung und mehrere der Räuber erbleichten, als sie Picketon am äußersten Ende der Plattform eine Fallthür aufheben und verschwinden sahen.

Es währte nicht lange, so kehrte Picketon mit einer Gestalt zurück, in welcher die Anwesenden Ben David, den Juden erkannten.

Dieser warf, als er ihn dem Hauptmann zuzuführte, einen scheuen Blick auf seine Gefährten, entdeckte aber nur finstere unheilverkündende Gesichter, die ihm wenig Hoffnung auf Rettung übrig ließen. Demüthig rief er:

„O, meine gute Gentlemen, bei Vater Abraham —“

„Schweig, Elender!“ unterbrach ihn Bonardi mit Donnerstimme.

„Ach bester Me. —“  
„Muß ich meinen Befehl wiederholen?“ versetzte ernst das Oberhaupt der Banditen, wandte sich dann an die Anwesenden und sprach: „Ihr werdet Euch erfreuen, Gentlemen, daß bei unserer letzten Zusammenkunft Curdisch, der selber nicht hier ist, auf einen Vorrat Ben Davids hindeutete, den er jedoch nicht beschwören

wollte. Einigermaßen beunruhigt, befragte ich ihn genauer und entnahm aus seinen Worten, daß noch keine Gefahr drohe, ließ aber dennoch den Verdächtigen genau beobachten, womit ich Euren Gefährten Hendrik beauftragte, der sich seiner Aufgabe zu meiner besonderen Zufriedenheit erledigt hat. Tretet vor, Hendrik, und wiederholt dem Gefangenen gegenüber, was ich bereits von Euch erfahren habe.“

Aus den Reihen der Banditen trat jetzt ein Mann hervor, dessen Gesichtszüge einen ungewöhnlichen Grad von Schlantheit verrieten. Ben David einen Blick tiefer Verachtung zuwerfend begann er:

„An jenem entscheidenden Tage folgte ich ihm auf Weg und Steg, bis er seine Blockhütte am Ufer des Mississippi erreichte. Es war gegen Abend, und ich beschloß, wenn möglich in seine Wohnung zu gelangen, um genau alle seine Handlungen überwachen zu können. Glücklicherweise gelang mir dies durch seine Unvorsichtigkeit, wie ich aus seinen eigenen Worten alle seine Pläne erfuhr, denn zu meiner großen Ueberraschung verschloß und verriegelte er seine Thür nicht, so daß ich ihm leise folgen und, ehe er Licht angezündet, unter einen Tisch kriechen konnte, der mich vollständig verbarg.“

„Erst als das Licht endlich brannte, versicherte er seinen Eingang, und dann, sich unbeachtet glaubend, ließ er eine Fluth von Flüchen gegen die Räuber, und ihren Anführer besonders aus, schwur furchtbare Rache zu nehmen und diese sogleich auszuführen. Nach diesem ward er ruhiger, nahm einige Speise zu sich, und setzte sich an den Tisch, unter welchen ich mich befand, augenscheinlich um nachzudenken. Bald begann er abermals laut zu reden, schwur denen Rache, die seine Pläne, ein junges Mädchen betreffend, vereitelt hatten und fügte hinzu, schon am nächsten Tage nach St. Louis aufbrechen zu wollen, um Alle zu verraten und dann den Preis für das Haupt unseres Anführers in Empfang zu nehmen. Zugleich sprach er davon, sein Geld mitzunehmen, wie er auch besonders noch der Papiere erwähnte, die sich in seinem Besitz befinden mußten und die er zu hohem Preise verkaufen wollte.“

„Ganz recht, Papiere“, unterbrach ihn Ronald Bonardi, „was ist aus diesen Papieren geworden?“

„Da mir die Sache weniger wichtig schien, so beobachtete ich sie nicht genau, doch werde ich gleich darauf zurückkommen. Als er sein Selbstgespräch eine Weile fortgesetzt, ging er in einen Verschlag an der einen Seite der Blockhütte und kehrte bald mit einem Beutel mit Gold und einer Rolle Papiere zurück. Nachdem er beides einer genauen Prüfung unterzogen, trug er die Gegenstände wieder in den Verschlag zurück, wobei ich ihn, mir zwar unverständlich, von einem Menschen reden hörte, den er gleich ermorden wollte. In sichtbarer Aufregung holte er sich sogleich das Licht, mit dem er jedoch bald verschwand. Da meine Neugier erweckt war, folgte ich ihm leise und vorsichtig und gewahrte bald eine Fallthür, die zu einem unterirdischen Raume führte, aus dem eine feuchte, modrige Luft hervorquoll, zugleich aber auch Worte hervordrang, die mir Gewissheit gaben, daß Ben David wirklich mit der Absicht ungehe, einem Menschen das Leben zu nehmen.“

„Wirklich, Hendrik?“ fragte Ronald überrascht. „Ein Geheimnis also und gewiß ein schreckliches dazu. Spricht“, wandte er sich an Ben David, „wen habt Ihr in Eurer Hütte versteckt?“

Dieser jedoch von Angst, Schrecken und Staunen übermannt, vermochte nicht zu antworten.

(Fortsetzung folgt.)

# Bekanntmachungen.

K. Landgericht Ellwangen.

## Aufforderung.

In der mit Haft verbundenen Strafsache gegen den seitherigen **Oberamtspfleger Gottlob Stähle in Welzheim** wegen erschwerter Unterschlagung im Amt ist die möglichst genaue Feststellung des Aktiv- und Passivvermögens des Angeschuldigten geboten.

Zu diesem Behufe werden sämtliche Gläubiger und Schuldner des zc. Stähle aufgefordert, ihre Forderungen beziehungsweise Schulden an denselben ungesäumt bei dem Unterzeichneten oder der nächsten Orts- oder Gerichtsbehörde, welche um Weiterbeförderung gebeten werden, mit den vorhandenen Belegen anzumelden.

Den 26. August 1889.

Der Untersuchungsrichter:  
Landrichter Decker.

Welzheim.

Die Stuttgart-Hohenzollern'sche Brauereigesellschaft beabsichtigt einen **Ciskeller** hier einzurichten; der Kostenvoranschlag beträgt:

Grab- und Maurerarbeit	2279	fl.	78	h.
Gipsarbeit	128	"	"	"
Zimmerarbeit	62	"	"	"
Schreinerarbeit	55	"	30	"
Glasarbeit	20	"	"	"
Schlosserarbeit	51	"	25	"
Flaschnerarbeit	57	"	50	"
Anstricharbeit	56	"	60	"

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt.

Angebote auf obige Arbeiten nimmt bis

**Donnerstag den 29. d. Mts.,**  
abends 6 Uhr

entgegen:

Oberamtsbaumeister **Rinkel.**

Schwäb. Gmünd.

## Lüchtige Tagelöhner

finden bei guter Bezahlung dauernde Arbeit bei

**L. Angstenberger, Bangeschäft.**



# Universum

Illustrirte Zeitschrift für die Deutsche Familie.

Alle 14 Tage ein neues Heft. Preis nur 50 Pf. — 30 Nr. 3 M.

Reichhaltige Text-Illustrationen. Jährlich 78 besonders Anpreibungen. Vorzügliche Holzschritte, Lithdrucke, farbige Aquarell-Bilder in feinsten Ausführunge.

Der 7. Jahrgang wird Serenissima. Roman von E. Berg; Schulter an Schulter, B. Heiberger; unter Anderem enthalten: E. Berg; Schiller an Schiller, B. Heiberger; Das Paradies des Feuers, v. Reichenbach; Jugenderbschaft, Victor Radek. Vorbestelle zur Ansicht frei ins Haus. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

## Dehmdverkauf.

Am nächsten **Freitag den 30. d. M.,** morgens 9 Uhr verkaufe ich auf dem Weidenhof den Dehmdvertrag von 30 Morgen Wiesen und ca. 6 Morgen Klee, wozu Liebhaber höflich eingeladen werden.

**Jakob Abele.**

Rlingenmühle.

## Mahl- & Sägmühle-Empfehlung.



Einer werten Kundschaft von hier und Umgebung mache ich die Mitteilung, daß von heute an jederzeit wieder bei mir gemahlen und gefägt werden kann.

Das Mahlen wird um  $\frac{1}{16}$  besorgt.

Bitte meine werte Kundschaft, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch in Zukunft bewahren zu wollen. Schnelle und pünktliche Bedienung wird zugesichert.

Hochachtungsvoll

**Albrecht Nagel, Rlingenmüller.**

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim.

Welzheim.

**Samstag den 31. August** sind schöne **Milchschweine**

zu haben bei

**Ellinger** zum „Engel.“

Wiedelsbach,  
Dl. Schorndorf.

Ein

## 2stök. Wohnhaus

Scheuer und Stallung samt schönem **Gras- und Baumgarten** sowie auch **Gemüsegarten** verkauft unter günstigen Zahlungsbedingungen.

Angeld **fl. 300.—**

**D. Sternglanz**

b. Vereinshaus

**Schw. Gmünd.**

In bekannter guter Ausfüh-  
führung u. vorzüglichsten Quali-  
täten versendet das erste  
und größte

## Bettfedern-Lager

von

**C. F. Kehnroth,**

**Hamburg**

zollfrei gegen Nachnahme (nicht  
unter 10 Pfund)

neue Bettfedern für 60 fl. das

Pfund, sehr gute Sorte für 1 fl.

25 fl. das Pfund, prima Halb-

daunen 1 fl. 60 fl. u. 2 fl. prima

Halbdaunen hochfein 2 fl. 35 fl.

prima Ganzdaunen (Flaum) 2. 50

und 3 fl.

Bei Abnahme von 50 Pfund

5% Rabatt.

Umtausch gestattet.

Vergangenen Freitag Nacht ging

auf der Murrhardt-Welzheimer

Strasse ein **Faschinenmesser**

mit **Hirschbeingriff** verloren.

Der redliche Finder wird ersucht,

bei der Redaktion des Bote vom

Welzheimer Wald gegen Belohnung

Anzeige zu erstatten.

## Bürgerrechts- Urkunden

sind vorrätig in der  
Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Kirchensirnberg.

Ein tüchtiger

## Glasler oder Schreiner

findet sofort Arbeit bei gutem Lohn.  
Glasler **Kienzle.**

## Bettmäßen

## Blasenschwäche

Bettmäßen, Blasenschwäche  
werden am besten durch die  
brieff. Behandlung u. ungeschäd-  
Mittel der Privatpoliklinik be-  
seitigt, was ich aus eigener Er-  
fahrung bezeugen kann. Keine  
Berufsstörung. Weg, Garten-  
straße 23. Februar 1888. P.  
Engel. Broschüre gratis. Dip-  
tomierte Aerzte. 2500 Heilungen,  
wie amtlich beglaubigt. Adres-  
sieren: An die **Privatpoli-  
klinik in Stuttgart, Alleen-  
straße 11**

Welzheim.

Sämtliche

## Siebwaren

halte stets auf Lager und empfehle  
solche billigst.

Ältere Siebe werden zum  
Reparieren angenommen und bestens  
b. fortat. **A. Nisi, Seiler.**

## Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher braver Junge,  
welcher die **Buchbinderei und  
Cartonnagen-Fabrikation**  
gründlich erlernen will, findet sogleich  
Stellung.

Näheres durch **G. Sinderer,**  
Färber, Welzheim.

## Forderungen

werden stets mit **geringem Nach-  
laß** gegen bar gekauft.

**D. Sternglanz**

b. Vereinshaus

**Schw. Gmünd.**

## Ringregister

für **Feldschützen** hält vorrätig  
die **Buchdruckerei Welzheim.**

## Ein gutes Buch.

Die Anleitungen des gesandten  
Buches sind zwar kurz und bündig, aber für  
den praktischen Gebrauch wie geschaffen;  
sie haben mir und meiner Familie bei  
den verschiedensten Krankheitsfällen ganz  
vorzügliche Dienste geleistet. — So und  
ähnlich lauten die Dankschreiben, welche  
Nichters Verlags-Anstalt fast täglich für  
Überfendung des illustrierten Buches „Der  
Krankenfreund“ zugehen. Wie die dem-  
selben beigedruckten Berichte glückl. Ge-  
heilte beweisen, haben durch Befolgung  
der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch  
solche Kranke Heilung gefunden, welche  
bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten.  
Dies Buch, in welchem die Ergebnisse lang-  
jähriger Erfahrungen niedergelegt sind, ver-  
dient die ernsteste Beachtung jedes Kranken.  
Es sollte Niemand versäumen mittelst  
Postkarte von Nichters Verlags-Anstalt in  
Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die  
936. Auflage des „Krankenfreund“ zu ver-  
langen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Briefbogen & Couverts

mit Firmavordruck

werden jederzeit angefertigt in der

**Buchdruckerei  
L. Unterzuber.**

Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer **Fener.**